

Merkblatt

Europäische Steinobstvergilbung

Chlorotisches Blattrollen

Die Europäische Steinobstvergilbung (*European stone fruit yellows* - *ESFY*) ist eine in Mittel- und Südeuropa weit verbreitete Quarantänekrankheit des Steinobstes. Auch in Südtirol ist diese Pflanzenkrankheit weit verbreitet.

Schaderreger ist ein Phytoplasma, das *Candidatus Phytoplasma prunorum*. Es ist eng verwandt mit dem Schaderreger der Apfeltriebsucht (Besenwuchs). Bei anfälligen Prunus-Arten wie Marille, Japanische Pflaume und Pfirsich kann der Befall zum Absterben der Bäume führen und somit zu großen wirtschaftlichen Schäden.

Die europäische Pflaume bzw. Zwetschge entwickelt nach bisherigen Erfahrungen keine Symptome, kann aber eine Infektionsquelle für die Krankheit sein.



Abb. 1: Absterben von Astpartien

Verbreitung

Die Phytoplasmen (zellwandlose Bakterien) überwintern vorzugsweise in den Wurzeln, im Frühjahr besiedeln sie zunehmend das Phloem der Bäume. Der Krankheitserreger wird durch den Pflaumenblattsauger (*Cacopsylla pruni*) durch das Saugen sehr effizient von kranken Bäumen aufgenommen und auf gesunde Bäume übertragen. Die Übertragung findet hauptsächlich während der Blütezeit statt.

Über weite Distanzen erfolgt die Verbreitung durch verseuchtes Pflanzmaterial.

Eine mechanische Übertragung z.B. durch Schnittwerkzeuge ist nicht möglich.

Schadbilder

Die Ausprägung der Schadsymptome hängt von der Anfälligkeit der Obstart, der Unterlage und der Sorte ab.

Häufige Befallssymptome sind:

- vorzeitiges Austreiben von Blattknospen, noch vor den Blütenknospen im Frühjahr;
- Chlorose und Einrollen der Blätter nach oben, das im Laufe der Vegetation stärker ausgeprägt wird; vielfach tritt auch eine allgemeine Vergilbung sowie vorzeitiger Blattfall auf;
- die Früchte sind manchmal runzlig, werden nur unreif, haben wenig Geschmack und fallen oft vorzeitig ab. Bei einigen Sorten (z.B. Vinschger Marille) ist zudem häufig eine Braunfärbung des Fruchtfleisches um den Stein zu beobachten;
- die Äste haben verkürzte Internodien und es bilden sich sog. „Hexenbesen“;
- bei anfälligen Sorten vertrocknen ganze Astpartien, manchmal der ganze Baum. Besonders nach strengen Wintern kann das Absterben innerhalb kürzester Zeit nach dem Austrieb erfolgen („Schlagtreffen“ = Apoplexie).



Abb. 2: Vorzeitiger Austrieb bei Marillen



Abb. 3: Braunfärbung des Fruchtfleisches



Abb.4: Nach oben eingerollte Blätter



Abb. 5: Vergilbung und vorzeitiger Blattfall



Abb. 6: Phloem-Nekrose

Vorbeugung und Bekämpfung

Eine direkte chemische Bekämpfung des Krankheitserregers ist ebenso wie eine Heilung befallener Bäume nicht möglich.

Zur Verhinderung der weiteren Ausbreitung können jedoch folgende Maßnahmen getroffen werden:

- Verwendung von gesundem Pflanzmaterial;
- Bekämpfung des Krankheitsüberträgers (Pflaumenblattsäuger);
- rigorose Rodung befallener Bäume;
- konsequente Beseitigung von Wurzel-ausschlägen, da die Populationsdichte des Pflaumenblattsäugers dort am größten ist. Empfehlenswert ist die Verwendung von Unterlagen mit geringer Neigung zur Bildung von Wurzel-ausschlägen;
- Schlehenhecken in unmittelbarer Nähe zur Anlage möglichst entfernen, da in diesen Bereichen mit erhöhtem Vorkommen des Pflaumenblattsäugers zu rechnen ist.

Kontakt:

Amt für Obst- und Weinbau Pflanzenschutzdienst

Landhaus 6 - Peter Brugger, Brennerstraße 6
39100 Bozen

Tel: 0471 - 415140

E-Mail: fitobz@provinz.bz.it

PEC: fitobz@pec.prov.bz.it

Informationen finden Sie auch auf der Homepage:
<https://landwirtschaft.provinz.bz.it/de/pflanzenschadlinge>

Fotos: www.Hortipendium.de - Isabelle Lampe (Abb. 1, 2),
Luis Lindner (Abb. 3), Eugen Tumler (Abb. 5, 6)
www.EPPO.int - G. Morvan, INRA (Abb. 4:)

Stand: 26.09.2023